

Der neue
Straßenspieler.

Heitere Gedichte mit drolligen Bildern

von

N. J. Anders,

Verfasser von: „Der Mummelsack“, „Lord X“, „Eine Hündchen-
Geschichte“ etc.



Berlin.

Verlag von **N. Kühling's Theater-Buchhandlung,**
Markgrafenstraße 53 und 54.

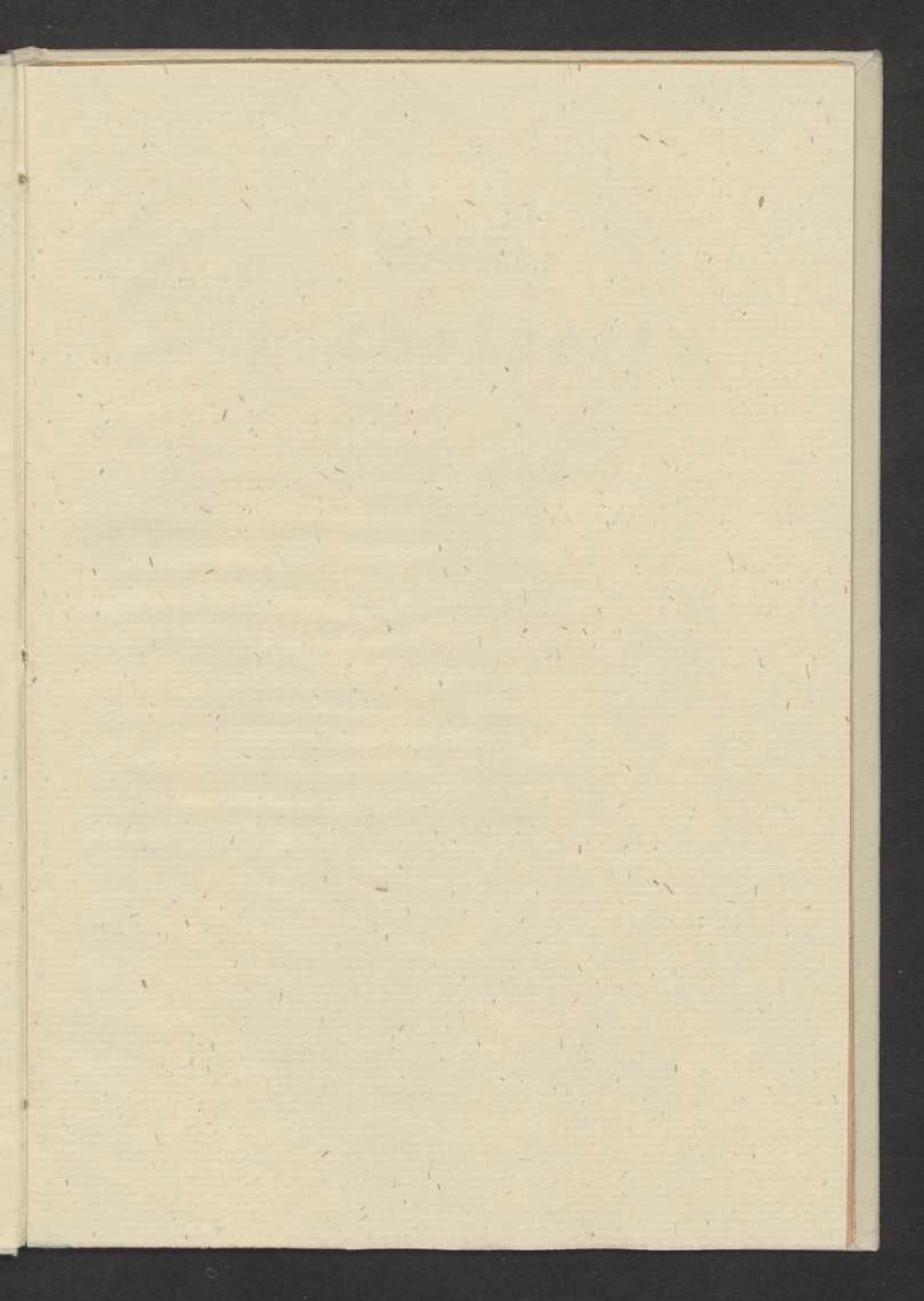
SL

nr. 7 (inkl. Deckelbild)

Ver. Holzschitten

B III 6 . 7303

UJA



Der neue Struwwelpeter.

Heitere Gedichte mit drolligen Bildern

von

N. J. Anders,

Verfasser von: „Der Rummelsack“, „Lord X“, „Eine
Hündchen-Geschichte“ etc.

Seht des garst'gen Knaben Bild,
Ungewaschen, roh und wild
Tobt er in die Welt hinein,
Als gehört' sie ihm allein.
Pfiui! ruft jedes Kind ihm zu,
Pfiui! du schmutz'ger Peter du.

Berlin.

Verlag von N. Kühling's Theater-Buchhandlung,
Markgrafenstraße 53 und 54.



[1869]

Nr. 1.

Was ich Euch erzählen will.

Ich hab' ein kleines Mädchen,
Das ist Euch erst zwei Jahr,
Hat kluge, blaue Augen
Und goldig-blondes Haar.

Regina ist sein Name,
So ruft es die Mama,
Und mit dem andern Namen
Da heißt es wie Papa.

Wenn nun mein klein Reginchén
Den ganzen Tag gespielt,
Und sich von allem Traben
Des Abends müde fühlt,

Dann legt Mama es lieblich,
In's Bettchen wohl zur Ruh',

Papa giebt ihm ein Küßchen
Und deckt Regina zu.

Da bittet denn Regina:
„Papa, erzähl' mir was!“
Papa, der thut's auch gerne,
Erzählt' ihr dies und das.

Gar drollige Geschichten
Von Kindern groß und klein,
Und über dem Erzählen
Schläft mein Reginchén ein.

Und was Papa erzählte,
Erscheint ihr dann im Schlaf.
Gar allerliebste Bilder
Von Mufekuh und Schaf.

Vom Lottchen, das die Puppe
Gar so unsauber hält,
Und von dem bösen Michel,
Der Kindern Beine stellt.

Und was ich nun erzählte,
Wovon Reginchén träumt,
Das hab' in diesem Büchlein
Zusammen ich gereimt.

Es ist gar hübsch und drollig
Und lehrreich auch dabei.
Nun wünsch ich, daß ein Jedes
Damit zufrieden sei.

D haltet, liebe Kinder,
 Das Büchlein immer werth.
 Meginchen freut sich drüber,
 Wenn sie es von Euch hört.

Nr. 2.

Klatsch - Lenchen.

Lenchen klatschte jeder Zeit
 Auf die Kinder weit und breit;
 Alles, was ein Kind gethan,
 Zeigte sie den Eltern an.
 Und wo was zu Klatschen war,
 War auch sicher Lenchen da;
 Drum die Kinder hielten gern
 Alle sich von Lenchen fern.
 Doch sie rächten sich dafür,
 Ich erzähle es Euch hier.
 Als zur schönen Weihnachtszeit,
 Ging Knecht Ruprecht weit und breit,
 Frug bei allen Kindern an,
 Ob sie auch recht gut gethan.
 Da erzählte Jedes gleich
 Von dem Lenchen einen Streich;
 Daß sie klatschte immerzu

Und den Kindern ließ nicht Ruh.
 Ei, da brummt in seiner Art
 Gleich Herr Ruprecht in den Bart:
 „Pfui! Was sind mir das für Sachen,
 Werde dem ein Ende machen!“
 Nahm die große Peitsche raus,



Ging damit in Lenchen's Haus,
 Prügelte das Lenchen sehr,
 Daß es klatschte nimmermehr.
 Und was Lenchen zugebracht,
 Hat er Andern nun gebracht.
 Keine Puppe und kein Kleid
 Kriegte sie zur Weihnachtszeit.
 Keinen Apfel, keine Nuß,
 Ei, da gab' es viel Verdruß!

Ach, das Lenchen weinte sehr
 Und es klatschte nimmermehr.
 Denn es hat nun eingeseh'n,
 Daß ihm völlig Recht gescheh'n;
 Darum hütet Euch vor Schmach,
 Macht es nicht dem Lenchen nach!

Nr. 3.

Nasch - Klärchen.


 Ach, das Klärchen naschte sehr! —
 Lief im Zimmer sie umher,
 Wurde Alles angenascht,
 Was sie irgend nur erhascht.
 Was die Mutter drüber spricht,
 Klärchen, glaubt mir's, hörte nicht.
 Nascht von Allem mit Begier,
 Bis sie fand die Strafe für. —
 In dem Zimmer stand herum
 Einst ein Gläs'chen Oleum.
 Klärchen sah es, dachte fein:
 „Ei, was mag denn das nur sein?“
 Trank davon 2 Tropfen blos,
 Ach, da war das Unglück groß!
 Denn das Oleum brennt, o weh!

Aus dem Mund hoch in die Höh.
 Klärchens Mutter hört ihr Schrei'n,
 Kommt schnell aus der Küche 'rein,
 Und voll Hast eilt sie im Lauf,
 Gießt zwei Eimer Wasser drauf.
 Doch zu spät! Gesicht und Hand
 Sind schon jämmerlich verbrannt.
 Und gleich drauf — Du lieber Gott! —
 War das arme Klärchen todt!
 Weint die Mutter nun auch sehr,
 Hat sie doch kein Klärchen mehr.
 Und ein weißer Leichenstein
 Hüllt das Grab von Klärchen ein;
 Hätt' es nicht so sehr genascht,
 Hätt' der Tod es nicht erhascht.

Nr. 4.

Neck - Friedrich.

Wenn der Friedrich auch entdeckt,
 Jeder wurde gleich geneckt,
 Ob das Mädchen in der Stube,
 Oder auf dem Weg der Bube,
 Kam ihm Einer nur zu Nah,
 Gleich war er mit „Necken“ da.

Wollte auch auf Niemand hören,
 Ließ von Keinem sich belehren,
 Doch er ward bestraft dafür,
 Diebe Kinder hört es hier.
 Kam zu der Eltern Haus
 Schornsteinfeger einst hinaus.
 Daß die schwarz sind, wie ein Mohr,
 Kam dem Friedrich spaßhaft vor.
 Neckte sie ohn' Unterlaß,
 Die verstanden keinen Spaß;
 Packten Friedrich gleich am Zopf,
 Zogen nun den armen Tropf
 In den Rauchfang hoch hinein,
 Nichts half da sein Bitten, Schrei'n;
 Ließen hängen ihn nun gar,
 Bis er schwarz geräuchert war,



Dann erst ließen sie ihn 'raus. —
 Ei, wie lacht ihn Alles aus,
 Alle Kinder fern und nah,
 Weil er schwarz wie Dinte war!
 Alles lachte, Groß und Klein,
 Friedrich macht es große Pein.
 Und von dieser Stunde her
 Reckt er keinen Menschen mehr.
 Seht den Friedrich hier im Bild,
 Wie er ist gar schwarz und wild,
 Und dann nehmt ein Beispiel dran,
 Was vom Necken kommen kann.

Nr. 5.

Kletterfritz.

Ei, war Fritz ein Bösewicht!
 Seinen Eltern hört' er nicht,
 Hat im Hause keine Ruh,
 Wollte klettern immerzu.
 Sitzen auf dem höchsten Ast,
 Das war's, was dem Fritzchen paßt;
 Schilt der Vater noch so sehr,
 Fritz, er hörte ihm nicht mehr.
 Saß nur stets auf lust'gem Sitz

In den Zweigen! — „Garst'ger Fritz!“
 Riefen wohl die Vöglein scheu,
 Flogen sie an ihm vorbei.
 Ei, das war doch wohl nicht schön?
 Fritz, wie wird es Dir noch gehn! —
 Eines Tages saß der Fritz
 Wieder hoch auf grünem Sitz;
 Da erhob ein Sturmwind sich;
 Fritz der heulte jämmerlich.
 Denn der Baum schwankt hin und her,
 Ei, das giebt noch ein Malheur!
 Da auf einmal Knick und Knack,
 Bricht vom Baum ein großer Zack,
 Und der Fritz, daß Gott erbarm!
 Fällt herab und bricht den Arm. —
 Ach, wie schrie der Fritz so sehr,
 Bis die Eltern kamen her.
 Diese holten nun gar schnell
 Einen Doctor auf der Stell'.
 Doch der Arzt erklärte frei,
 Daß hier nicht zu helfen sei.
 Ruft noch den Barbier herbei
 Und nun schnitten diese Zwei —
 Denkt der Eltern großen Schreck —
 Fritzchens rechten Arm hinweg.
 Fritzchen läuft als Krüppel nun
 Auf der schönen Welt herum,
 Kann nicht essen mehr allein
 Und mit Andern lustig sein.
 Gätt' er nicht geklettert so,

Wär' er heut noch frisch und froh.
 Darum merkt Euch dies Gedicht,
 Liebe Kinder, klettert nicht;
 Hätt' dem Vater Friß parirt,
 Wär' ihm so was nicht passirt.

Nr. 6.

Neid - Jettchen.

Wenn ein Kind 'ne Puppe hatt',
 Sah sich Jettchen nicht dran satt,
 Hatte Ein's ein neues Kleid,
 Ei, da wuchs erst Jettchens Neid.

Kurz, wenn Jettchen was geseh'n,
 Wollt' sie gleich vor Neid vergeh'n.
 Und daher es denn auch kam,
 Daß sie solch ein Ende nahm. —
 Märchen zum Geburtstag fein,
 Lud sich einst auch Jettchen ein,
 Zeigte Jettchen Alles da,
 Was geschenkt ihr die Mama.
 Ach, als Jettchen das geseh'n,
 War es auch um sie geseh'n.
 Ja, vor Neid schwoll ihr das Herz,

O, es war ein großer Schmerz.
 Und die Adern schwollen an,
 Ach, das sah sich gräßlich an!



Dann ertönt ein großer Knall,
 Zettchen war mit einem Mal —
 Wer beschreibt so großes Leid —
 Aufgeplagt vor lauter Reid.
 Alles Uebel, alle Pein,
 Kam bei ihr vom Reid allein.
 Darum, Kinder, merkt es Euch,
 Werdet niemals Zettchen gleich.

Nr. 7.

Schrei - Gustchen.



enn man Gustchen waschen will,
 Glaubst Ihr wohl, sie hielte still?
 Wenn der Schwamm sie nur berührt,
 Oder sie das Wasser spürt,
 Ei, da schreit das Gustchen sehr,
 G'rad', als ob es Feuer wär.
 Und Mama sagt oft zu ihr:
 „Gustchen, das wird schlimm mit Dir!“
 Und so kam es in der That,
 Wie Mama gesprochen hat.
 Gustchens Tante kam einst her,
 Ei, da freut sich Gustchen sehr,
 Denn die Tante brachte viel,
 Für den Gaumen und zum Spiel.
 Doch als Tantchen kam herein,
 Fing sie auch gleich an zu schrein,
 Weil Mama sie waschen wollte,
 Daß sich Tantchen freuen sollte. —
 Als nun Tante schreien hört,
 Macht sie augenblicklich kehrt,

Und was Gustchen sollt bekommen,
 Hat sie wieder mitgenommen:
 Puppe, Küche, Stube, Heerd,
 Nichts ward Gustchen nun bescheert;
 Schrie die arme noch so sehr,
 Nichts bracht ihr die Tante mehr.
 Denn nur art'ge Kinder liebt man,
 Denen auch nur Spielzeug giebt man.
 Die wie Gustchen immer schrei'n,
 Solche Kinder sperrt man ein.
 Sie bekommen nicht ein Stücke,
 Weil sie voller Arg und Tücke,
 Darum, Kinder, habet Acht,
 Daß Ihr's nicht wie Gustchen macht.
 Seid Ihr aber artig sehr,
 Bringt die Tante immer mehr,
 Und Papa und auch Mama,
 Nun, ich denk', Ihr wißt es ja!

Nr. 8.

Der Raufbold.

Kann der Karl es wohl lassen?
 Ewig liegt er auf den Gassen,
 Prügelt mit den Jungen sich,
 Das ist wirklich ärgerlich.

Kaufen möcht' er immerzu,
 Hält mit keinem Kinde Ruh,
 Glaubt, er wär' ein rechter Held,
 Er regiert die ganze Welt!
 Doch es sollt' ihm schlecht bekommen,
 Wie ich später hab' vernommen.
 Eines Tages prügelt er
 Einen kleinen Knaben sehr;
 Hat wohl selber nicht gewollt,
 Wie es leider kommen sollt. —
 Schlug den Knaben an das Bein,
 Der fing furchtbar an zu schrei'n;
 Denn das Bein brach gleich entzwei.



Da kam Polizei herbei,
 Nahm den Kaufbold Karl fest,

Bracht ihn gleich in den Arrest.
 Da mußt Karl lange sitzen
 Und bei Brod und Wasser schwitzen,
 Und kein Kind spielt hinterher
 Mit dem Kaufbold Karl mehr.
 Wenn er artig wär geblieben,
 Würde alle Welt ihn lieben.

Nr. 9.

Schmutzpeter.

Peter war ein schmutz'ges Kind,
 Wie wohl selten Kinder sind;
 Kleider, Kragen, Strümpf' und Schuh
 Waren schmutzig immerzu.
 Wollte man ihn waschen rein,
 Ging der Peter an zu schrei'n;
 Ward von Jedem, der ihn kannt',
 Drum Schmutzpeter nur genannt.
 Doch wie's weiter mit ihm kam,
 Hört es Euch zur Warnung an. —
 Peter lief Euch einst umher

In dem Wald die Kreuz und Quer
 Ungekämmt. Das schmutz'ge Haar
 Stand ihm hoch wie Borsten gar.
 Wie er nun gar heiter springt
 Und ein munteres Liedchen singt,
 Stößt an einen Baum er an
 Und bleibt — denkt Euch — kleben d'ran!
 Denn der Schmutz, er klebte sehr,
 Gerade als ob Leim es wär'.
 Und zu Petern sein Malheur
 Kommt der Förster nun daher,
 Sieht des Peters borst'ges Haar,
 Denkt: Da ist ein Schweinchen gar!
 Zielt auf unsern Peter los,
 Dessen Angst war wirklich groß,
 Denn er konnte ja nicht fort,
 Weil am Baum er klebte dort.
 Und der Jäger schießt: Paff! Puh!
 Ach, du armer Peter du!
 Denn die Kugel ging, o Schmerz!
 Mitten durch des Peters Herz,
 Daß er augenblicklich todt. —
 Ach, da gab es große Noth,
 Wie der Jäger nun erst sah,
 Daß das Schwein der Peter war!! — —
 In ein feuchtes, kleines Grab
 Senkt man Peter nun hinab,
 Und viel Kinder hinterher
 Folgten ihm und weinten sehr.
 Darum, Kinder, wäscht Euch rein,

Daß Euch Niemand hält für'n Schwein!
 Habt's am Peter hier geseh'n. —
 So kann's schmutz'gen Kindern gehn!

Nr. 10.

Der Faulpelz.

Gretchen,“ oft die Mutter spricht,
 „Gretchen, warum strickst Du nicht?
 Legst den ganzen Tag nur bloß
 Deine Hände in den Schooß.
 Gretchen! Gretchen! Denk' daran,
 Was aus Dir noch werden kann!“
 Gretchen aber höret nicht,
 Was die gute Mutter spricht,
 Will nicht stricken, häkeln, näh'n,
 Nicht einmal zur Schule gehn.
 Und so wird sie endlich groß,
 Aber doch zum Unglück bloß;
 Hält nicht bei der Arbeit aus,
 Kommt zuletzt in's Armenhaus! —



Siehe Gretchen hier, mein Kind,
 Wie die Arme Wolle spinnt.
 Ach, wie es ihr traurig geht,
 Aber nun ist es zu spät.
 Wär' sie nicht so faul gewesen,
 Hätt' gelernt auch schreiben, lesen,
 Hätt' gehäkelt und gestrickt,
 Wär' ihr Alles wohl geglückt:
 Müßiggang, daß Ihr es wißt,
 Aller Laster Anfang ist.

Nr. 11.

Tausch - Lieschen.

Lieschen war ein braves Kind
 Und in Allem gut gesinnt;
 Doch die Neugier, zum Malheur,
 Plagte unser Lieschen sehr.
 Lauschte stets an Thor und Thür
 Jedes Wörtchen mit Begier,
 Das macht ihren Eltern Gram,
 Hört, wie's weiter mit ihr kam.
 Wollt' einst durch ein Fenster seh'n,
 Um ein Wörtchen zuerspäh'n,
 Doch das Fenster war sehr hoch,
 Lieschen aber half sich doch.
 Holt schnell einen Stuhl herbei,
 Klettert dran empor und hei!
 Höret nun fast jedes Wort,
 Was man spricht am Fenster dort.
 Doch die Strafe hinterher
 Traf das arme Lieschen schwer.
 Wie sie sich am Fenster hält
 Mit den Händen noch, da fällt
 Hinter ihr der Stuhl, klipp, klapp!
 Lieschen kann nun nicht hinab.

Ging am Fenster Tag und Nacht,
 Ob sie gleich viel Lärmen macht.
 Erst am Morgen kam Mama,
 Freute sich, daß Lieschen da.
 Doch wie Lieschen abgenommen,
 Mußte gleich der Doctor kommen;
 Denn die Hände, das Gesicht
 Kannte man vor Blut fast nicht,
 Und sechs ganzer Wochen lang
 War das arme Lieschen krank!
 Doch zum Glück war hinterher
 Lieschen nicht neugierig mehr,
 War so artig von der Zeit,
 Daß sich Alles d'rüber freut.
 Neugier meidet früh und spät,
 Daß Euch's nicht wie Lieschen geht!

Nr. 12.

Eugen, der Unfolgsame.



Was des braven Kindes Pflicht,
 Das that Eugen gerade nicht.
 Was die Eltern nicht gewollt,
 Daß der Eugen thuen sollt,
 Ei, das that er gerade recht.
 Ach, nicht wahr, das war sehr schlecht?!

Doch es ging ihm schlimm dafür,
 O'rad' wie ich's erzähle hier:
 „Eugen,“ sprach einst der Papa,
 „Komm mir nicht dem Wasser nah,
 Denn Du bist noch gar zu klein,
 Fällst am Ende wohl hinein
 Und ertrinkst, bevor ein Mann
 Dir zu Hülfe eilen kann.“
 Eugen aber lief erst recht
 Nach dem Ufer, das war schlecht!
 Sah sich da das Wasser an,
 Bis ein großer Sturmwind kam,
 Rüttelt Eugen sehr und — bums!
 Macht Herr Eugen auch schon plumps!
 Fällt in's Wasser, und, o Schreck!



Gleich schnappt ihn ein Haifisch weg.
 Speist ihn auf zum Mittagbrod,
 Da war Eugen mauſetodt!
 Ach, die Eltern weinten ſehr, —
 Außer ihnen Niemand mehr. —
 Weil der Eugen böß gethan,
 Drum bedauert ihn kein Mann.
 Selbſt die Spielkam'raden ſchrien
 Gar nicht lange mehr um ihn.
 Weil nur der des Lebens werth,
 Der die guten Eltern ehrt.
 Folgt den Eltern früh und ſpät,
 Weil's nur dann Euch wohl ergeht!

Nr. 13.

Konrad, der Thierquäler.

Habet, Kinder, ſtets drauf Acht,
 Daß Ihr's nicht wie Konrad macht,
 Der ein jedes arme Thier
 Weinigte faſt mit Begier.

Die Käſer ſing er,
 An Fäden hing er
 Die Thiere, die Armen,
 Zum Gotterbarmen!

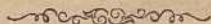
Schlug Hund und Pferde.
 Es hatte Beschwerde
 Jed' Thier, das Konrad kam zu nah.
 Doch hört nun auch, was ihm geschah. —
 Sprang im Garten einst allein,
 Ei, da fiel dem Konrad ein,
 Mit den Bienen sich zu schlagen
 Und sie aus dem Korb zu jagen.
 Und gedacht, gethan! Im Nu
 Schlug er auf die Bienen zu.
 Doch die Bienen summten sehr,
 Kamen alle, alle her,
 Stachen Konrad gar, o Graus!
 Seine beiden Augen aus.
 Konrad ist nun völlig blind,
 Darum merke, liebes Kind:
 Daß ein Thierlein, noch so klein,
 Dir auch kann gefährlich sein.
 Jedes Thierlein wehrt sein Leben,
 Das der Schöpfer ihm gegeben.
 Und wer Thiere quälen kann,
 Wird wohl nie ein braver Mann.
 Konrad hat es eingeseh'n,
 Doch ihm ist auch Recht gesch'eh'n!

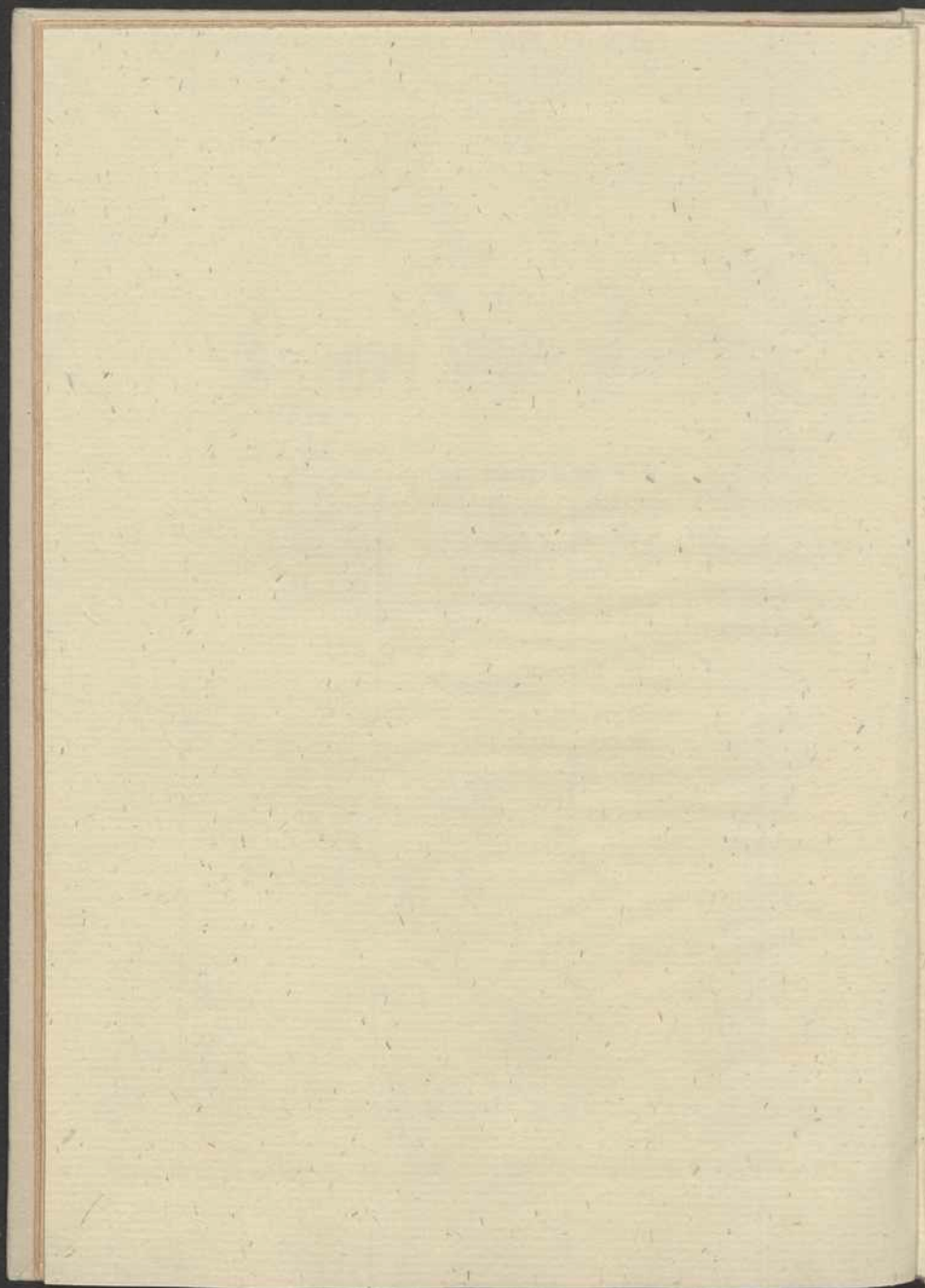
Nr. 14.

An meine kleinen Leser.

Liebe Kinder, wenn Euch allen
 Dieses Büchlein hat gefallen,
 Dann giebt's auch im nächsten Jahr,
 Wenn die Weihnacht wieder da,
 Ein schöner Buch, als dieses war.

E n d e.

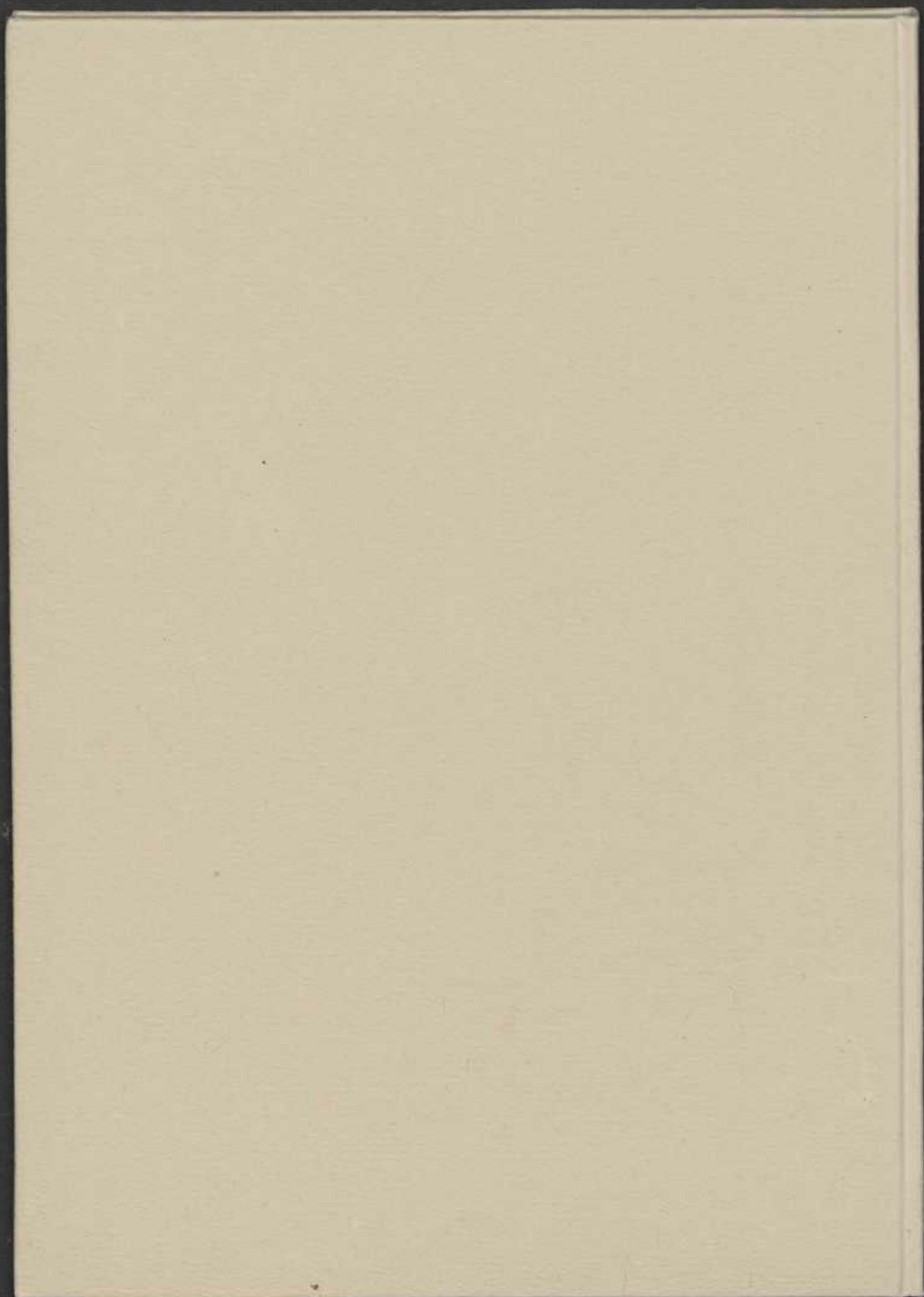




B III, 1303

(134)

Ed
xviii
115



Der neue
Strumpferr.

